

Globale Arbeitsverhältnisse

MODUL

I



www.attac.de/bima

*Gibt es heute noch Sklaverei?
Was bedeutet »moderne Sklaverei« und wie verbreitet ist sie?
Was sind die ILO-Kernarbeitsnormen?
Was kann gegen »moderne Sklaverei« getan werden?*

Inhalt

Einführung

I.1 Aktivität: Weltverteilungsspiel – Reichtum und Sklaverei

I.2 Arbeitsblatt: Konsumgüter und Menschenrechte

- *Methode:* Statuen-Theater
- *Infotext:* Palmöl
- *Infotext:* Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO)
- *M1:* Artikel zur Palmölproduktion (*Frankfurter Rundschau*)
- *M2:* Artikel zur Textilindustrie (*Südlink. Das Nord-Süd-Magazin* von INKOTA)
- *M3:* Infoblatt zur Kampagne »Make Chocolate Fair!«
- *M4:* Artikel zur Produktion von Orangensaft (*Spiegel-Online*)
- *M5:* Artikel zu Wein aus Südafrika (*Tagesspiegel*)
- *M6:* Text von Markus Wissen zum Begriff »Imperiale Lebensweise«

I.3 Arbeitsblatt: Moderne Sklaverei

- *Video:* Ausschnitt aus dem Film *Slaves*
- *M1:* Interview mit dem Filmemacher Marc Wiese

I.4 Infoblatt: Moderne Sklaverei

I.5 Arbeitsblatt: Fairer Handel als Weg zu besseren Arbeitsbedingungen?

- *Infotext:* Siegel und Zertifikate
- *Methode:* Pro-und-Contra-Debatte
- *M1:* Selbstdarstellung von Fair-Trade-Organisationen (www.fairtrade.de)
- *M2:* Interview mit einer Kakaobäuerin aus Ghana und der Mitarbeiterin einer Nichtregierungsorganisation (*Neues Deutschland*)
- *M3:* Interview zu Nachhaltigkeits-Siegeln (*Süddeutsche Zeitung*)

I.6 Arbeitsblatt: Ein UN-Abkommen für Wirtschaft und Menschenrechte?

- *Methode:* Machtnetz-Analyse
- *M1:* Artikel zum Stande des UN-Prozesses (*Frankfurter Rundschau*)
- *Infotext:* UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte
- *M2:* Stellungnahme Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände
- *M3:* Stellungnahme Europäischer Gewerkschaftsbund
- *M4:* Stellungnahme Bundesregierung
- *M5:* Stellungnahme Europäische Union
- *M6:* Stellungnahme Treaty Alliance Deutschland
- *M7:* Stellungnahme Regierung Südafrikas
- *M8:* Artikel zur Strategie der Bundesregierung (*Blätter für deutsche und internationale Politik*)

Legende

Die Materialien haben folgende Formate

- **Einführung** – Fachliche Erläuterung des Themen-
schwerpunktes sowie ein didaktischer Kommentar
zu den einzelnen Materialien
- ↑ **Aktivitäten** – Methoden, die Interaktionen in
der Gruppe anregen und die zur Erarbeitung der
Inhalte führen
- i **Infoblatt** – Erläuterungen zentraler Themen
eines Moduls
- **Arbeitsblätter** – Methoden, die mit Text- und
Bildmaterial arbeiten

Die Arbeitsblätter und Aktivitäten bestehen aus folgenden Elementen

- M1 **Materialien (M1 bis Mx)** – Texte, Bilder
oder Karikaturen aus der öffentlichen Debatte
oder Autor_innentext

ARBEITSVORSCHLÄGE

Arbeitsvorschläge – Vorschläge zum inhaltlichen
Erschließen der Materialien



Methoden – Spezielle Verfahren zur Bearbeitung
der Materialien



Infotext – Erläuterungen zentraler Begriffe
eines Arbeitsblattes



Diagramme – Grafisch aufbereitete Daten zum
jeweiligen Thema



Requisiten – Spezielles Zubehör zu Methoden



Interviews – Für dieses Bildungsmaterial
geführte Gespräche

Einführung

Das Thema Sklaverei klingt im ersten Moment nach Geschichtsunterricht. Es lässt an die antiken Sklavenhaltergesellschaften, an die Verschleppung von Menschen aus Afrika zu Hochzeiten des Kolonialismus oder die Abschaffung der Sklaverei in den USA nach dem Bürgerkrieg denken. Denn offiziell ist die Sklaverei längst überall abgeschafft und wird in völkerrechtlichen Abkommen geächtet. So gibt es das Sklavereiabkommen des Völkerbundes aus dem Jahr 1926, das 1956 durch eine UN-Konvention bestätigt und ergänzt wurde. Auch nach Artikel 4 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte von 1948 sind Sklaverei und Sklavenhandel ausdrücklich verboten. Und tatsächlich gibt es seit Anfang der 1980er-Jahre keinen Staat mehr, in dem Sklaverei – also der Besitz von Menschen – rechtlich legitimiert ist.

Nach den offiziellen Normen ist heutzutage die Lohnarbeit – neben der unbezahlten (Sorge-)Arbeit im Haushalt – die normale Form der Arbeit. Marx sprach vom »doppelt freien Lohnarbeiter«, um darauf hinzuweisen, dass die Menschen in der bürgerlichen Gesellschaft nach der Abschaffung der Leibeigenschaft nunmehr formal »frei« sind. Andererseits ist der größte Teil von ihnen aber auch »frei von Produktionsmitteln« – sprich: er hat keine – und muss daher seine Arbeitskraft an die Eigentümer derselben verkaufen. Doch wo ihm keine wirksamen Grenzen gesetzt werden können, tendiert auch der Kapitalismus zu maßloser Ausbeutung. Daher ist das Thema Sklaverei alles andere als historisch.

Nach Schätzung verschiedener Organisationen lebten 2016 weltweit 40 Millionen Menschen in sklavenähnlichen Verhältnissen – mehr als jemals zuvor in der Geschichte der Menschheit¹. Es gibt zwar keine einheitliche Definition von »moderner Sklaverei«, doch unter diesem Stichwort werden Phänomene wie Zwangsarbeit, Schuldknechtschaft, Menschenhandel, Zwangsprostitution, Zwangsheirat oder Kindersoldaten mit je unterschiedlicher Gewichtung zusammengefasst. Von den weltweit betroffenen 40 Millionen Menschen arbeiten 26 Millionen unter Zwang in illegalen Fabriken, in der Landwirtschaft, auf Baustellen, in der Fischerei, in Bordellen oder in privaten Haushalten. Etwa die Hälfte von ihnen lebt in Schuldknechtschaft.

Wenngleich nur ein relativ kleiner Teil dieser Menschenrechtsverletzungen in Deutschland und Europa vorkommt, hat das Thema doch mehr mit uns zu tun als auf den ersten Blick zu erkennen ist.

Denn in zahlreiche hier verbrauchte Konsumgüter (und ihre Vorprodukte) ist mit hoher Wahrscheinlichkeit Sklavenarbeit eingegangen. Dies gilt für Lebensmittel ebenso wie für Kleidung, Kosmetik und nicht zuletzt für High-Tech-Produkte wie Smartphones.

In dieser Verteilung von sklavenartiger Arbeit und (relativ) luxuriösem Konsum zeigt sich eine der Kontinuitäten, die bis in die Kolonialzeit zurückreichen. Die Sozialwissenschaftler Markus Wissen und Ulrich Brand sprechen in diesem Zusammenhang von einer imperialen Produktions- und Lebensweise². Zugleich macht der Soziologe Stephan Lessenich mit dem Begriff der Externalisierungsgesellschaft darauf aufmerksam, dass die oft grausamen Grundlagen dieser Lebensweise an anderen Orten der Welt in aller Regel verdrängt werden³.

Dies spiegelt sich in der geringen Aufmerksamkeit für aktuelle Versuche, Menschenrechte im Bereich der Wirtschaft auf Ebene der UN verbindlich zu regulieren. In den westlichen Industriestaaten käme es kaum jemandem in den Sinn, die Menschenrechte als universelle Normen grundsätzlich anzuzweifeln, doch allzu genau soll offenbar auch nicht hingesehen werden. So wurden einerseits 2011 die UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte verabschiedet. Doch andererseits blockieren die Industriestaaten das aktuell von Ecuador und anderen Staaten des Südens angestoßene Verfahren, mit dem entsprechende Grundsätze tatsächlich rechtlich verbindlich werden könnten. Dies gilt nicht zuletzt für Deutschland und in der Folge für die EU. Hinter dieser Haltung stehen offensichtlich die Interessen transnationaler Konzerne, die fürchten, ernsthaft für Menschenrechtsverstöße entlang ihrer Lieferkette verantwortlich gemacht zu werden.

Das vorliegende Modul fokussiert auf solche politischen Konflikte im Zusammenhang mit dem Thema moderne Sklaverei. Denn die konsequente Durchsetzung von Menschenrechten im Bereich der Wirtschaft ist eine politische Frage und darf – ähnlich wie Fragen der ökologischen Nachhaltigkeit – nicht auf ethische Fragen des individuellen Konsums reduziert werden. ■

1 International Labour Office und Walk Free Foundation: *Global Estimates of Modern Slavery*. Genua, 2017.

2 Markus Wissen und Ulrich Brand: *Imperiale Lebensweise. Zur Ausbeutung von Mensch und Natur im globalen Kapitalismus*. München, 2017.

3 Stephan Lessenich: *Neben uns die Sintflut. Die Externalisierungsgesellschaft und ihr Preis*. München, 2016.

Zu den Elementen des Moduls

- Die [Aktivität I.1 \(Weltverteilungsspiel – Reichtum und Sklaverei\)](#) eignet sich als Einstieg in die Thematik der modernen Sklaverei und der globalen Arbeitsverhältnisse, die anschließend weiter vertieft werden sollten. Die Lerngruppe stellt die weltweite Verteilung von Bevölkerung, Reichtum (BIP), moderner Sklaverei und Kinderarbeit im Raum nach. Anschließend wird das Erlebte auf seinen Realitätsgehalt hin befragt und es werden Ursachen globaler Ungleichheit diskutiert. Als weitere Einstiegsmöglichkeit bietet sich auch der Zeitstrahl zum Thema Arbeit (Aktivität III.3) an.
- Das [Arbeitsblatt I.2 \(Konsumgüter und Menschenrechte\)](#) thematisiert Menschenrechtsverletzungen im Zusammenhang mit der Produktion von Palmöl in Indonesien, Textilien in Indien, Schokolade in Westafrika, Orangensaft in Brasilien und Wein in Südafrika. Zunächst wird vorgeschlagen, dass die Lernenden, ausgehend von einem [Infotext](#), in Kleingruppen Produkte suchen, die [Palmöl](#) enthalten. Anschließend sollen sie recherchieren, ob diese von einem Konzern produziert wurden und in der Gesamtgruppe eine entsprechende Mindmap erstellen. Im zweiten Schritt wird angeboten, einen [Artikel aus der Frankfurter Rundschau \(M1\)](#) zur Palmölproduktion zu lesen und die geschilderten Arbeitsbedingungen mit den [Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation \(ILO\)](#) zu vergleichen, die in einem [Infotext](#) erläutert werden. Zudem können die Lernenden mehrere Statuen zum Inhalt des Artikels entwickeln. Dazu gibt es einen Methodenkasten [Statuen-Theater](#). Für Gruppen mit wenig Erfahrung bietet sich eine Einführung durch die Lehrenden an, für die es ebenfalls einen Methodenkasten gibt. Anschließend können Kleingruppen folgende weiteren Texte nach ähnlichem Muster bearbeiten: Einen Artikel zur Textilindustrie aus [Südlink. Das Nord-Süd-Magazin von INKOTA \(M2\)](#), einen Text zum Thema Schokolade aus einem [Infoblatt zur Kampagne »Make Chocolate Fair!« \(M3\)](#), einen [Spiegel-Online-Artikel \(M4\)](#) zur Produktion von Orangensaft und einen [Tagesspiegel-Artikel \(M5\)](#) zu Wein aus Südafrika. Alle Kleingruppen entwickeln ein Plakat und eine Statue, die später in der Gesamtgruppe präsentiert werden. Abschließend kann das Thema mit einem Text von [Markus Wissen \(M6\)](#) zum Begriff der Imperialen Lebensweise (siehe fachliche Einführung) auf ein theoretisches Niveau gehoben werden. Es wird angeregt, dass die Lernenden den Begriff auf ihre Auseinandersetzung mit M1 bis M5 beziehen. Anschließend können sie im Internet Projekte recherchieren, die nach Alternativen zur »imperialen Lebensweise« suchen und schließlich persönlich dazu Stellung nehmen.
- In [Arbeitsblatt I.3 \(Moderne Sklaverei\)](#) wird zunächst vorgeschlagen, in Zweiergruppen eine vorläufige »Arbeitsdefinition« zum Thema Sklaverei zu entwickeln. Anschließend kann ein Ausschnitt aus dem Film *Slaves* (Skaven) von Mark Wiese anhand von Leitfragen analysiert werden. In den 7 Minuten Film, die gemeinsam oder auf dem Handy geschaut werden können, geht es um moderne Sklaverei in der Fischfang-Industrie in Burma. Weitere Felder moderner Sklaverei können anschließend einem *Interview mit dem Filmemacher Marc Wiese (M1)* entnommen werden. Anhand dessen können die Lernenden ihre Arbeitsdefinition schärfen und das Thema Sklaverei in Beziehung zum Alltag in Deutschland setzen. Zum Schluss können in Dreiergruppen Vorschläge entwickelt werden, was die deutsche Regierung zur Abschaffung moderner Sklaverei beitragen könnte. Diese politischen Vorschläge können dann in der Gesamtgruppe diskutiert werden.
- Das [Infoblatt I.4 \(Moderne Sklaverei\)](#) informiert über Formen und Ausmaß moderner Sklaverei, aber auch über (völker-)rechtliche Normen, die unwürdigen Arbeitsverhältnissen entgegenstehen. Konkret behandelt werden die ILO-Kernarbeitsnormen, die UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte und die aktuellen Versuche, letztere in einem verbindlichen Abkommen wirksam werden zu lassen. Das Infoblatt kann als Hintergrundinformation zu allen Arbeitsblättern und Aktivitäten des Moduls eingesetzt werden.
- Das [Arbeitsblatt I.5 \(Fairer Handel als Weg zu besseren Arbeitsbedingungen?\)](#) wirft die Frage auf, ob eher fairer Handel und/oder eher politischer Druck zur Verbesserung von Arbeitsbedingungen führen. Zunächst werden in der Gesamtgruppe Kriterien für menschenwürdige Arbeit gesammelt. Anschließend können drei Texte in Kleingruppen bearbeitet werden, die in unterschiedlicher Gewichtung Argumente für und gegen Siegel (oder Zertifikate) enthalten: Eine Selbstdarstellung von Fair-Trade-Organisationen auf [www.fairtrade.de \(M1\)](#), ein *Interview aus dem Neuen Deutschland (M2)* mit einer

Kakaobäuerin aus Ghana und der Mitarbeiterin einer Nichtregierungsorganisation, die sich für die Rechte von Kakaobäuer_innen einsetzt, sowie schließlich ein *Interview aus der Süddeutschen Zeitung (M3)* mit der Autorin Kathrin Hartmann, die Nachhaltigkeits-Siegel kritisiert. Dazu gibt es einen kurzen *Infotext zum Thema Siegel und Zertifikate*. Nach der ersten Phase sollten die Gruppen neu gemischt werden, so dass in den neuen Kleingruppen alle Argumente aus den drei Texten ausgetauscht und in einer Pro-Kontra-Liste zum Nutzen von Fair-Trade-Siegeln gesammelt werden können. Auf dieser Basis werden drei abschließende Arbeitsvorschläge gemacht: Erstens die Organisation einer *Pro-Contra-Debatte* in der Gesamtgruppe, zweitens die Entwicklung von politischen Forderungen zum Thema internationale Arbeitsstandards an die Bundesregierung sowie drittens eine Recherche von sinnvollen und weniger sinnvollen Siegeln auf dem Portal www.siegelklarheit.de der Bundesregierung.

- In *Arbeitsblatt I.6 (Ein UN-Abkommen für Wirtschaft und Menschenrechte?)* geht es schließlich um die aktuellen Bemühungen, ausgehend von den UN-Leitprinzipien für Wirt-

schaft und Menschenrechte einen verbindlichen völkerrechtlichen Vertrag zu erarbeiten. Es wird die Durchführung einer *Machtnetz-Analyse* vorgeschlagen. Zur gemeinsamen Einführung stehen ein *Artikel aus der Frankfurter Rundschau (M1)* und ein *Infotext zu den UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte* zur Verfügung. Als weitere Grundlage der arbeitsteiligen Erstellung der *Machtnetz-Analyse* dienen *Stellungnahmen der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (M2)*, des *Europäischen Gewerkschaftsbundes (M3)*, der *Bundesregierung (M4)*, der *Europäischen Union (M5)*, der zivilgesellschaftlichen *Treaty Alliance Deutschland (M6)* sowie der *Regierung Südafrikas (M7)*. Abschließend kann auf der Basis eines *Artikels aus Blätter für deutsche und internationale Politik (M8)* die Strategie der Bundesregierung diskutiert werden, welche auf Freiwilligkeit in Sachen Unternehmen und Menschenrechte setzt. Weitere Arbeitsvorschläge sind eine Recherche zum aktuellen Stand der Diskussion im UN-Menschenrechtsrat und das Verfassen eines Zeitungskommentars dazu sowie die gemeinsame Planung einer Protestaktion, mit der die Treaty-Alliance auf ihr Anliegen aufmerksam machen könnte. ■